

5. Weitere Sehenswürdigkeiten:

Big Sur

Big Sur ist der Name einer kleinen 1.200-Seelen-Ortschaft an der Küste südlich von Monterey. Mit Big Sur, was soviel heißt wie "Großer Süden", bezeichnet man aber auch landläufig den schönsten Abschnitt der kalifornischen Küste. Der Highway # 1 wird auf diesem Teilstück äußerst kurvig und führt bergauf, bergab zwischen der Bergkette der Santa Lucia Range und dem Pazifik, durch die Gegend zwischen Carmel und San Simeon. Obwohl sich das Gebiet von Big Sur nicht exakt begrenzen lässt, umfasst es zumindest die folgenden vier State Parks, die der Highway # 1 hier durchquert: Der *Point Sur State Historic Park* mit dem Point Sur Lighthouse, der *Andrew Molera State Park* (nur zu Fuß von der Straße erreichbar), der *Pfeiffer Big Sur State Park* mit seinen 30 Meter hohen Wasserfällen und der *Julia Pfeiffer Burns State Park*. Die bekannteste Ansicht dieser Strecke ist die *Bixby Creek Bridge*, einige Meilen südlich von Carmel. Schilder mit der Aufschrift *beach access* weisen immer wieder auf Zugangsmöglichkeiten zum Strand hin.

Carmel by the Sea

Dieses zauberhafte, kleine Städtchen mit seinen 4.500 Einwohnern, erhält seine idyllische Wirkung durch lokale Gesetze, die z.B. Straßenlaternen, Neonreklamen oder Gehwege in den Seitenstraßen verbieten. Im Zentrum gibt es nicht einmal die sonst so typischen Briefkästen und als Folge davon auch keine richtigen Straßennamen und Hausnummern. Die Anwohner müssen sich ihre Post vom Postamt selbst abholen. Die Hauptstraße mit zahlreichen netten und vornehmen Geschäften ist die Ocean Avenue.

Etwas weiter in Richtung Highway 1 liegt an 3080 Rio Road die ursprüngliche Monterey Mission, San Carlos Borromeo del Rio Carmelo, von Pater Junipero Serra, der auch hier begraben ist, im Jahr 1769 als zweite der insgesamt 21 Missionen gegründet. Sie verfügt über einen zauberhaften Garten und ist überhaupt eine der schönsten Missionen und erhielt vom Papst im Jahr 1960 den Status einer „minor basilica“. Die Mission ist Montag mit Samstag von 9.30 bis 16.30 Uhr, Sonntag 10.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Im Sommer teilweise längere Öffnungszeiten bis 19.30 Uhr. Statt Eintritt wird eine freiwillige Spende in Höhe von 2 \$ (Kinder 1 \$) erwartet.

Tipp:

Das „**Hog's Breath Inn**“ (San Carlos Street), im gleichen Haus wie die Visitor Information untergebracht, ist eines der Lokale, wo man nicht nur ortsansässige Stars und andere wohlhabende Leute treffen kann. Kein Wunder, es gehört dem Schauspieler Clint Eastwood, der von 1986 bis

1988 sogar Bürgermeister von Carmel war. Und der Dirty-Harry-Burger oder das Magnum Force Omelette sind ihr Geld wert.

Im „**Caffé Cardinale**“, ein kleines Café in einem Hinterhof der Ocean Avenue zwischen San Carlos und Dolores Streets, gibt es verschiedene Kaffeespezialitäten, die sicherlich auch europäische Kaffeetrinker zu schätzen wissen werden. Im kleinen Hof kann man auf zierlichen Stühlen seinen Kaffee genießen und sich ein wenig vom Sightseeing erholen.

Kasten Missionen:

Insgesamt 21 Missionen wurden Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den Spaniern in Kalifornien entlang der historischen Route "El Camino Real" (Straße der Könige) gegründet. Diese Strecke nennt sich heute *Mission Trail* und entspricht größtenteils dem Highway 101 zwischen San Diego und Sonoma, nördlich von San Francisco. Gekennzeichnet ist der Mission Trail durch das Missionszeichen eines Krummstabes mit Glocke. Die Missionen liegen jeweils etwa eine Tagesreise voneinander entfernt. Im einzelnen sind das von Süden nach Norden gesehen folgende Missionen:

San Diego de Alcalá, San Diego, erste Mission, gegründet im Jahre 1769. Die heute zu besichtigende Kirche stammt aus dem Jahr 1813.

San Juan Capistrano (1776). Die Mission wurde im Jahre 1812 durch ein Erdbeben zerstört.

San Luis Rey de Francia (1798).

San Gabriel Archangel (1771)

San Fernando Rey de Espana (1797)

San Buenaventura, Ventura, gegr. 1792. Die Mission liegt direkt an der Durchgangsstraße und war die letzte Missionsgründung von Junipero Serra.

Santa Barbara, (1786). Sie gilt als die Schönste der Missionen.

Santa Inez, (1804)

La Purisma Conception (1787)

San Luis Obispo (1772)

San Miguel Arcángel (1797)

San Antonio de Padua (1771)

Nuestra Senora de la Soledad (1791)

San Carlos Borromeo de Carmelo (1770). Die Mission von Carmel ist eine der sehenswertesten Missionen. Sie wurde ein Jahr nach der Gründung im benachbarten Monterey hierher verlegt. Die sterblichen Überreste des Franziskanerpaters Junipero Serra liegen hier im Grab unter dem Altar.

San Juan Bautista (1797)

Santa Cruz (1791)

Santa Clara de Asis (1777)

San José (1797)

San Francisco de Asis (Mission Dolores) (1776) San Rafael Arcángel (1822) San Francisco de Solano (1823)

Gilroy

Gilroy ist die Knoblauchhauptstadt der Vereinigten Staaten. Einmal im Jahr findet hier sogar ein Knoblauchfestival statt. Für feine Nasen dürfte dies jedoch weniger geeignet sein.

Gold Country/Route 49

Das Gold Country zieht sich über ein Gebiet von rund 300 Meilen am Fuße der westlichen Sierra Nevada, von Norden nach Süden, hin. Die historische Route 49 (*) ist die Hauptverkehrsader der Gegend. Ihr folgten, über Sacramento kommend, in den Jahren 1848 und vor allem 1849 weit über 90.000 Goldsucher. Die Männer, die sogenannten 49ers, kamen alle auf der Suche nach Reichtum hierher, nachdem James Marshall westlich von Sacramento Gold entdeckte.

In den Folgejahren entwickelten sich aus den ersten notdürftigen Camps kleine und größere „Mining Towns“, die heute zum Teil hübsch restauriert einen guten Eindruck vom Leben in der damaligen Zeit vermitteln. Einer derjenigen, die am schnellsten reich wurden, war Sam Brannan. Nachdem er an einem Nachmittag über 100 Gramm Gold fand, war er sicher, dass hier viel Geld zu machen sei. Er ging sofort zurück nach San Francisco, kaufte das gesamte verfügbare Goldgräberequipment von Schaufeln bis hin zu Handtüchern weit und breit auf. Daraufhin machte er persönlich und in Zeitungen auf die Goldfunde am Fuße der Sierra Nevada aufmerksam und verkaufte schließlich seine Ausrüstungsgegenstände als Monopolist mit hohen Gewinnen weiter. So hatte er binnen kurzem ein Vermögen gemacht, noch ehe der Goldrausch so richtig begonnen hatte.

Die legendäre „Mother Lode“, also die sagenumwobene „Mutter aller Goldadern“ wurde dennoch nie gefunden.

Hearst Castle

William Randolph Hearst wurde 1863 in gutem Hause geboren. Als er schließlich erwachsen war, den „San Francisco Examiner“ und die damit verbundene Macht von seinem Vater übernahm, schaffte er es, mit der Zeit ein regelrechtes Verlags-Imperium zu errichten. Noch heute werden der „San Francisco Examiner“ sowie die Magazine „Cosmopolitan“ und „Good Housekeeping“ von der Hearst Corporation herausgegeben. Einen interessanten Zusammenschnitt der Lebensgeschichte dieses Mannes kann man im Kino beim Visitor Center sehen und sich damit die Wartezeit verkürzen.

Der legendäre Zeitungszar war ein fanatischer Kunstsammler. Er kaufte auf der ganzen Welt Kunstwerke unterschiedlichster Art. Verzierte Holzdecken aus spanischen Klöstern, monumentale Wandteppiche, Chorgestühle, Möbel, Bilder, Vasen, ägyptische Statuen und vieles mehr. Um diese wilde Mischung präsentieren zu können, ließ er ab 1919 auf der Familienranch San Simeon, die damals mit rund 50 Meilen Küstenlänge genug Platz für alle erdenklichen Vorhaben bot, seinen Traum verwirklichen. Die Architektin Julia Morgan wurde mit dem Projekt beauftragt und fortan wurde auf dem „enchanted hill“ gebaut.

Hearst lud dann politische Größen und vor allem auch Schauspieler aus Hollywood ein, das Wochenende auf „der Ranch“ zu verbringen. Eine solche Einladung war ein gesellschaftlicher Höhepunkt und niemand ließ es sich nehmen, der Einladung zu folgen und auf die Annehmlichkeiten der luxuriösen Gästehäuser, der herrlichen Schwimmbäder, der Tennisplätze oder das Erlebnis einer Autofahrt durch den hauseigenen Zoo zu verzichten.

Hearst Castle, heute als eine Art Stiftung unter staatlicher Verwaltung, bietet mehrere Besichtigungstouren an. Für Erstbesucher sei die Tour 1 empfohlen, die einen guten Gesamteindruck gibt. Tour 2 führt durch die oberen Stockwerke des Haupthauses, Tour 3 wendet sich an architektonisch Interessierte. In den Sommermonaten gibt es zudem noch eine vierte Tour, die unter anderem durch die Umkleideräume der Schwimmbäder und den Weinkeller führt. Alle Touren beginnen beim Visitor Center, an das ein großer Parkplatz angeschlossen ist. Von hier führt ein ca. 30 Minuten dauernder Bustransfer, der auch herrliche Ausblicke über die Küste bietet, hinauf auf den „Enchanted Hill“. Alles in allem sollten für eine Besichtigung drei bis vier Stunden einkalkuliert werden.

Highway # 1

„Scenic Highway“ entlang der kalifornischen Küste

Der Highway 1, oftmals auch als Traumstraße der Welt bezeichnet, wurde 1937 nach 18 Jahren Bauzeit fertig gestellt. Die zweispurige, kurvige Straße bietet zahllose atemberaubende Aussichtspunkte auf den Pazifik und die Küstenlinie. Von Dezember bis März kann man mit etwas Glück sogar Wale beobachten, die, von der Baja California kommend, nordwärts ziehen. Im Sommer wird die herrliche Sicht leider oftmals durch Nebel beeinträchtigt. Die Benzinpreise sind entsprechend der „Abgelegenheit“ oftmals unglaublich hoch. Es ist also eine gute Idee, noch in Monterey (oder im Süden in San Louis Obispo) vollzutanken.

Große Teile der Küste sind in Privatbesitz. Man sollte die Durchgangssperren unbedingt beachten und nur an sogenannten „public beaches“ mit „beach access“ an den Strand gehen.

Die schönsten Abschnitte des Highway 1 sind zweifellos nördlich von Santa Cruz (*) und vor allem zwischen Monterey (*) und San Luis Obispo, wo die Highways 1 und 101 getrennt verlaufen. Während Hwy. 101 die schnellere Verbindung ist, bietet der „Scenic Highway“ eben die dramatische Schönheit der kalifornischen Küste. Für die gesamte Tour sollte man jedoch genügend Zeit (1 Tag) mitbringen.

Eine nicht zu weit entfernte Attraktion ist die berühmte Bixby Bridge, die etwa 2 Meilen südlich von Rocky Point (ca. 12 Meilen südlich von Carmel) den Bixby Creek überspannt und als Motiv für zahlreiche Postkarten dient.

Monterey Halbinsel

Monterey, ein ehemaliger Fischereihafen, liegt am südlichen Ende der Monterey Bay, gegenüber von Santa Cruz und zählt ca. 33.000 Einwohner. Durch John Steinbecks 1945 veröffentlichten Roman "Cannery Row" (Die Straße der Ölsardinen) wurde Monterey berühmt. Doch das im Roman eher negativ gezeichnete Monterey ist heute kaum wiederzuerkennen. Elegante Geschäfte und teure Villen prägen Montereys Bild. Sehenswert ist neben Fisherman's Wharf (erbaut 1846) mit einigen guten Fischrestaurants (man muss wenigstens einmal hier die Clam Chowder probieren, eine dicke, weiße Muschelsuppe im ausgehöhlten Brotlaib) auch das 1984 eröffnete Monterey Bay Aquarium. Es zählt mit seinen rund 6.500 Meerestieren zu den besten Aquarien der Welt und liegt in 886 Cannery Row, Monterey, CA 93940-1085.

Tipp:

Auf dem Pier von Fisherman's Wharf findet sich links (auf Hausnummer 47) das Cafe Fina, das von Einheimischen als eines der besten Fischrestaurants empfohlen wird. Vorbestellungen sind dringend angeraten.

Monterey war früher Hauptstadt des mexikanischen California und erlebte im Lauf der Zeit eine bewegte Geschichte. Viele historische Bauten sind heute noch zu sehen. Auf dem ungefähr 5 km langen „Path of History“ kann man viele der alten Adobe-Häuser besichtigen, für die gerade Monterey berühmt ist. Adobe ist die Bezeichnung für die Erde, aus der die Lehmziegel gemacht sind, die für den Bau dieser Häuser benutzt wurden. Die Adobe-Häuser stammen allesamt aus der Zeit von vor 1880, da um diese Zeit mit der Eisenbahn auch modernere Baumaterialien ins Land kamen. Erst in jüngster Zeit wird wieder ab und zu mit Adobe gebaut, da dieser Baustoff viele ökologische Vorteile bietet.

Südlich von Monterey und Pacific Grove beginnt der berühmte **17-Mile-Drive** (kostenpflichtig). Zahlreiche Parkplätze bieten herrliche

Aussichten, wenn nicht gerade Nebel über der Küste liegt, was leider recht häufig vorkommt. Dennoch ist die Gegend der Inbegriff des Traumlandes Kalifornien. Viele wundervolle Villen, zum Teil mit eigenen Golfplätzen, bilden die Bebauung der malerischen Küstenlandschaft. Pebble Beach (*) und Carmel heißen die beiden vornehmen Gemeinden, die über den 17-Mile-Drive zu erreichen sind. Auch der wohl bekannteste und meistfotografierte Baum der USA steht hier an der Küste, die „Lone Cypress“, die alleine auf einem Felsvorsprung steht.

Pebble Beach

Pebble Beach, für manche ein klingender Name, steht vor allem für Golf und Oldtimer. „The Lodge at Pebble Beach“ heißt das Hotel am teuersten und exklusivsten Golfplatz der Welt, Austragungsort so mancher wichtiger Golfturniere. Auf dem 18. Green findet außerdem alljährlich im August der „Concourse d’Elegance“ für Automobile statt. Dieser prestigeträchtige, bereits seit 1950 bestehende Schönheitswettbewerb für Oldtimer zieht, zusammen mit zahlreichen begleitenden Veranstaltungen und Auktionen für klassische Fahrzeuge, Jahr für Jahr Tausende von Automobilfans an. An diesem Wochenende ist hier sowie in und um Monterey kein Zimmer mehr zu bekommen.

Route 49

Zwischen Sierra City im Norden und Mariposa im Süden verbindet der historische Highway 49 die Goldgräberstädte, in denen beim Goldrausch Mitte des 19. Jahrhunderts die „49ers“ ihr Glück suchten. Nachdem 1848 auf dem Gelände von Johann August Sutter westlich von Sacramento Gold entdeckt wurde, kamen 1848 und besonders im Jahr 1849 bis zu 60.000 Goldsucher, eben die sogenannten 49ers, nach Kalifornien. Ausgehend von Sacramento folgten Sie den Goldadern der „Mother Lode“ nach Norden und Süden. Eine dieser Goldsucherrouten war der historische Highway 49. Viele Siedlungen entstanden und so mancher Westernfan kennt die Namen: Nevada City, Grass Valley, Auburn, Coloma, Placerville (Old Hangtown), Sutter Creek, Angels Camp, Murphys, Columbia, Sonora oder Chinese Camp, um nur die Wichtigsten zu nennen. Das Gold Country läßt sich am bequemsten auf dem Weg von oder zum Lake Tahoe im Norden oder Yosemite Nationalpark (*) im Süden entdecken. In der ganzen Gegend lebt der Geist des alten Westens und man braucht nur tief genug einzuatmen, um noch etwas von diesen alten Zeiten zu schmecken.

Besonders sehenswert ist das Städtchen Nevada City, ein richtiges 2.800-Seelen-Städtchen mit dem ganzen Charme des Wilden Westens. Am Besten macht man sich zu Fuß auf Entdeckungsreise. Grass Valley, ganz in der Nähe, wurde vor allem durch Lola Montez, vordem Geliebte des Bayernkönigs Ludwig I, bekannt. Sehr interessant ist hier der Empire Mine State Historic Park, wo man den besten Eindruck der Umstände gewinnen kann, unter denen Gold abgebaut wurde. Die

Empire Mine führte mit ihren 367 Meilen an Schächten und Gängen Gold im heutigen Wert von etwa 2 Billionen Dollar zu Tage.

Auburn hat noch einen kleinen, malerischen Ortskern, der wenig touristisch erschlossen ist. Das Placer County Museum im ersten Stock des Placer County Courthouse (man sieht es vom Highway aus) ist einen Besuch wert. Auf dem Weg südlich, Richtung Placerville, kommt man in Coloma am Marshall Gold Discovery State Historic Park am American River vorbei.

Placerville hieß 1848 Dry Diggins, bis schließlich einige Räuber dem örtlichen Richter (wahrscheinlich der Saloonbetreiber) vorgeführt wurden. Er fragte die Bevölkerung, was man nun mit den Leuten machen sollte und einer schrie „Hängt sie auf“. Gesagt, getan, die Männer wurden ohne zu zögern an einem Baum an der Main Street gehängt. Fortan hieß Dry Diggins Hangtown. Der Name Placerville kam erst später, als die Familien der Goldschürfer nachkamen.

In Angels Camp findet, obwohl es nur ca. 200 Einwohner hat, jährlich am dritten Maiwochenende ein Frosch-Weitsprung-Wettbewerb statt, der besonders durch die Kurzgeschichte „The Celebrated Jumping Frog of Claveras County“ von Mark Twain bekannt wurde. Am Wochenende des 4. Juli finden die Mark Twain Tage statt.

Columbia, früher als des „Juwel der südlichen Goldgräberstädte“ bekannt, verfügt seit einigen Jahren über den Columbia State Historic Park, mehrere authentische Blocks schön renovierter Gebäude aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. In den Saloons kann man sich richtig in alte Zeiten zurückversetzt fühlen.

Sacramento

Die Hauptstadt Kaliforniens liegt im nördlichen Teil des Central Valley, genau dort, wo sich am 13. August 1839 der Deutsch-Schweizer Johann August Sutter am Zusammenfluss des American River und des Sacramento River niederließ. Sutter wollte dort auf seinen Ländereien Neu-Helvetien gründen (siehe Kasten). Seine Pläne wurden allerdings durch den Goldfund auf seinem Land durchkreuzt. In der darauffolgenden Zeit des großen Goldrausches entwickelte sich Sacramento schnell zur wichtigsten Versorgungsstation der Goldgräber, da der Sacramento River von der San Francisco Bay bis hierher schiffbar war und damit der Nachschub kein sonderliches Problem darstellte.

Johann August Sutter:

1801 in der Schweiz geboren, floh Johann August Sutter 1834 vor der Polizei nach New York. Dort arbeitete er zunächst in den verschiedensten Berufen, bevor er schließlich 1839 dort landete, wo heute Sacramento steht. Sutter erhielt vom mexikanischen Gouverneur ein riesiges Stück Land am Sacramento River. Er nennt es "Neu-

Helvetien" und macht daraus mit Hilfe unzähliger Arbeiter ein fruchtbares Gebiet. Als Kalifornien an die Vereinigten Staaten fällt, ist Sutter ein schwerreicher Mann.

Der als Schreiner in Sutters Diensten stehende James W. Marshall findet jedoch im Januar 1848 Gold und löst damit den Goldrausch aus. Obwohl die Funde auf Grund und Boden Sutters gemacht wurden, wird sein Besitz von den Goldsuchern einfach nicht respektiert. Schließlich wurde er sogar von seinem Eigentum vertrieben. Seine Frau stirbt in der Folgezeit an Erschöpfung. Sutter versucht nun, ab 1850 seine Schadenersatzansprüche geltend zu machen, indem er die USA auf 25 Millionen Dollar verklagt. Nach einem vierjährigen und aufsehenerregenden Prozess bekommt Sutter vor dem obersten kalifornischen Gericht sogar Recht. Dies wiederum führte zu einer regelrechten Revolution, bei der das Gericht von der aufgebrachten Menge gestürmt und einer der beiden Söhne Sutters ermordet wird. In der Folge kommen auch seine beiden anderen Söhne ums Leben. Sutter selbst entkommt dem Mob gerade noch lebend. Er hat mittlerweile nicht nur seine ganze Familie, sondern auch sein gesamtes Vermögen verloren. Der Abenteurer verbringt den Rest seines Lebens mit einem verzweifelten Kampf um sein Recht, der ihn von einem Prozess in den nächsten führt. Am 17.7.1880 stirbt mit dem 79jährigen Johann August Sutter nicht nur ein einsamer und völlig verbitterter Mann, sondern auch eine der schillerndsten und tragischsten Figuren in der Entwicklung des amerikanischen Westens.

Heute ist Sacramento eine moderne und sympathische Stadt. Der eigentliche historische Stadtkern ist bei **Sutter's Fort State Historic Park** an der Kreuzung L und 27th Street, wo noch Reste des alten Forts und der rekonstruierte Neubau des verfallenen Teils zu besichtigen sind.

Wesentlich bekannter jedoch ist der *Old Town Sacramento State Historic Park*. Hier finden sich in den restaurierten und zum Teil originalgetreu wieder aufgebauten Häusern direkt am Ufer des Sacramento River zahllose Geschäfte, deren Angebot leider nicht immer besonders geschmackvoll ist. Trotzdem hat sich "Old Sac" mit seinen teilweise recht guten Restaurants, Kneipen, Holzgehsteigen und Gaslaternen, die in krassm Gegensatz zu den modernen Hochhäusern im Hintergrund stehen, in den letzten Jahren zu einem vielbesuchten Amüsierviertel gemausert. Hier befindet sich auch das hervorragende **California State Railroad Museum** (111 I Street, Sacramento, CA 95814). Das 1981 eingeweihte Museum ist eines der bedeutendsten und besten Eisenbahnmuseen der Welt. Die Lokomotiven aus hundert Jahren (1860 bis 1960) und die zahlreichen Waggons begeistern aufgrund ihrer hervorragenden Präsentation sogar jemanden, der sich normalerweise nicht so für Eisenbahnen interessiert. Ein Pullman Schlafwagen ist federnd auf den Schienen fixiert und abgedunkelt. Zusammen mit authentischen Fahrgeräuschen entsteht im Inneren der verblüffend echte Eindruck, dass man tatsächlich fährt. In einem Speisewagen sind die eleganten Gedecke der verschiedenen Eisenbahngesellschaften zu sehen und die Ausstellung im ersten Stock bringt einem die Geschichte der Eisenbahn näher. Für einen Besuch sollten mindestens zwei Stunden einkalkuliert werden.

Eine weitere Sehenswürdigkeit in Sacramento ist das **Capitol** und der dahinter liegende Capitol Park. Das Capitol ist, wie die meisten Regierungsgebäude in den Staaten, dem Washingtoner Capitol nachempfunden. Es wurde von 1860 bis 1874 erbaut und Anfang der achtziger Jahre renoviert. Heute dient es zugleich als Museum. Der Capitol Park ist eine Art botanischer Garten, denn die Bäume stammen aus der ganzen Welt.

Santa Cruz

Gegenüber von Monterey, am Nordende der Monterey Bay, liegt die Universitätsstadt Santa Cruz mit ihren 41.000 Einwohnern. Santa Cruz war schon zu Beginn des Jahrhunderts als Badeort bekannt. Damals entstand auch der *Boardwalk*, eine Art frühes Disneyland mit Badeanlagen und der schon 1924 gebauten Holzachterbahn. Eine Fahrt in dieser unter Denkmalschutz stehenden Achterbahn ist auch heute noch ein Erlebnis. Einen besonders schönen Blick auf den Boardwalk hat man vom Municipal Wharf, wo sich auch Läden und einige Fischrestaurants finden. Eine weitere Sehenswürdigkeit in unmittelbarer Nähe (ca. 4 km nördlich) von Santa Cruz ist der *Mystery Spot*, wo die Schwerkraft irgendwie versagt. Der Platz wird von Tieren gemieden und die kleine Führung verblüfft wirklich mit diesem Phänomen.

Yosemite Nationalpark

Nur etwa drei Autostunden von San Francisco entfernt liegt die wohl bekannteste landschaftliche Sehenswürdigkeit Kaliforniens, der Yosemite Nationalpark in der Sierra Nevada. Von dort kommend wird man normalerweise den *Big Oak Flat Entrance* an der CA 120 nehmen, um schließlich ins *Yosemite Valley*, dem Zentrum des Parks, zu gelangen. Dort herrscht in den Sommermonaten ein geradezu städtischer Betrieb, von dem man sich aber nicht abhalten lassen sollte. Es gibt zwar genug Übernachtungsmöglichkeiten innerhalb des Parks, aber zur Hochsaison sind diese meist schon ein Jahr im voraus ausgebucht. Gute "Basislager" finden sich jedoch in Mariposa (zu erreichen in einer knappen Stunde über die CA 140, Arch Rock Entrance) oder im etwas gleich weit entfernten Oakhurst (über CA 41, South Entrance).

Zudem wird der Park noch von der *Tioga Road* durchquert, die über den 3031 m hohen Tioga Paß führt und damit eine Verbindung zur Ostseite der Sierra Nevada (Lee Vining) darstellt. Die Tioga Road ist jedoch oft bis weit in den Mai hinein geschlossen.

Unweit des Südeingangs liegt *Mariposa Grove*. Vom Parkplatz aus erreicht man zu Fuß in einer knappen halben Stunde den größten Baum im Park, den Grizzly Giant. Er ist trotz seines abgebrochenen Wipfels noch 64 m hoch und ungemein beeindruckend. Sein Alter wird auf ca. 2.700 Jahre geschätzt.

Geheimtipp:

Beste Tageszeit für Mariposa Grove ist am frühen Morgen vor 8 Uhr, wenn noch keine Touristen da sind. Um diese Uhrzeit lassen sich noch viele Tiere beobachten, die sich später vor den Touristen verstecken. Außerdem lässt sich die herrliche Stille genießen und der Wald wirkt fast ein wenig wie im Märchen, wenn die ersten Sonnenstrahlen durch den feinen Nebel blitzen. Wenn Sie zufällig an einem Sonntag hier sind, bietet sich anschließend ab 9 Uhr der hervorragende Brunch im schönen Saal des alten, vornehmen Wawona-Hotel, nur wenige Meilen weiter an.

Redwoods:

Nur eine der drei Redwood-Arten gibt es hier an der Küste, den sogenannten eibennadligen Coast Redwood (*Sequoia sempervirens*). Diese Art der Mammutbäume kommt nur in der Gegend zwischen dem äußersten Südwesten Oregons und etwas südlich von San Francisco vor. Die zweite in den USA beheimatete Sorte ist der Sierra Redwood (*Sequoiadendron giganteum*). Diese, wegen ihrer Dicke imposanteste Art wächst einzeln oder in Hainen, sogenannten Groves an den Westflanken der Sierra Nevada auf 1500 bis 2500 m Höhe in einem schmalen Streifen, der sich von westlich des Lake Tahoe bis hinunter in die Gegend des Sequoia Nationalparks (*) hinzieht. Die dritte Art, der Dawn Redwood, ist nur in einer Provinz Zentralchinas heimisch, wird aber seit einiger Zeit auch hier angepflanzt. Diese Sorte wirft, im Gegensatz zu den kalifornischen Redwoods, im Winter die Nadeln ab.

Von Mariposa Grove kommend sollte man gleich nach dem Wawona Tunnel am Eingang zum Yosemite Valley einen Stopp am Aussichtspunkt *Tunnel View*, der einen grandiosen Blick auf das ganze Tal zulässt, einlegen. Von hier sieht man auch die 189 m hohen *Bridalveil Falls*, die ihren Namen daher bekamen, weil sie bei Wind aussehen wie ein Brautschleier. Auch der Aussichtspunkt *Valley View* bietet mit dem 2307 m hohen Granitriesen *El Capitán* ein tolles Motiv. Seine rund 1000 m hohe fast senkrechte Granitwand, die höchste der Erde übrigens, ist ein Eldorado für Kletterer. Noch steiler ist der Abbruch des 2695 m hohen *Half Dome*, weiter hinten im Tal. Wem die Senkrechte zu schwierig ist und wer aber trotzdem auf eine Besteigung Wert legt, kann auf einem befestigten Weg über die runde Halbkuppel auf den Gipfel gelangen.

Die *Glacier Point Road* führt als Stichstraße von *Chinquapin Junction* auf etwa 20 Kilometern zum *Glacier Point*, dem spektakulärsten Aussichtspunkt des Parks, den man eigentlich nicht auslassen darf. Fast genau 1000 Meter über dem Yosemite Valley hat man einen atemberaubenden Blick auf das Tal und den gegenüberliegenden *Half Dome*, den *Tenaya Canyon* und die Wasserfälle *Nevada Fall* (181 m) und *Vernal Fall* (97 m) mit dem dazwischenliegenden *Emerald Pool*.

Geheimtipp:

Glacier Point und Olmsted Point bieten sogar nachts eine phantastische Aussicht, wenn der Mond die weiten Granitflächen der Sierra Nevada in ein fahles, unwirkliches Licht taucht.

Die höchsten Wasserfälle im Park sind die insgesamt 739 m hohen *Yosemite Falls*, die aus dem 436 m hohen *Upper Fall*, dem 97 m hohen *Lower Fall* und mehreren kleinern Fällen der *Middle Cascade* (206 m) bestehen. Damit gehören die Yosemite Falls zu den höchsten Wasserfällen der Erde. Wer im August herkommt, wird allerdings von den berühmten Wasserfällen des Yosemite Nationalparks etwas enttäuscht sein, da dann die Wassermassen der Schneeschmelze fehlen und die Fälle im Vergleich zum Frühjahr nur noch Rinnsale sind. Auf dem Weg zum Tioga Paß bietet sich vom *Olmsted Point* ein herrlicher Blick über die von der Eiszeit glattgeschliffenen Granithänge bis zurück zum Half Dome. Über die Tuolumne Meadows, ein knapp 2700 Meter hoch gelegenes Wiesenhochland, aus dem am Rand weitere Granitfelsen, wie etwa der *Lambert Dome*, erwachsen, erreicht man den östlichen Parkzugang am Tioga Paß. Danach windet sich die Straße schnell hinunter nach Lee Vining am Mono Lake.